

N-7

Antwortungen

Und nicht Antworten

Das dritte Blat.

Sechste Schluß-Rede.

Zu den Zeiten Geisæ eines Ungarischen Herzogs / und seines Sohnes des Heil. Stephani des ersten Ungarischen Königs / da diese gottseelige Herren allenthalben beruffeten / und versammeln ließen fromme und gelehrte Leute aus allerhand Völkern und Ländern / derer Fleiß und Arbeit sie sich in Bekehrung Ungerlandes bedieneten / waren entweder die Lehrer der Lutherischen oder Calvinischen Religion allbereits irgenstwo in der Welt / oder sie waren nicht ? waren sie allbereits / so haben sie sich gewißlich sehr faul träge und verdrossen / ja also erwiesen / als welche da schlechten / wo nicht gar keinen Eyffer zu der Menschen-Seelen gehabt / daß sie nicht alsobald deme damahls noch irrenden Ungerlande das wahre Evangelium zu predigen geeilet / oder müssen so tieff im Verborgenen gesteckt haben / daß sie weder gefunden / noch erforschet werden könnten. Waren sie aber nicht / so folget hieraus / daß die Lutherische oder Calvinische Religion ihre Ordnung / Folgung und ihren Ursprung nicht von den Aposteln / weniger aber von Christo her habe.

Antwort nicht Antwort.

Unser Gegentheil antwortet auff das erste Theil der vorgelegten Schluß Rede pag. 20. und will behaupten / daß die Lehrer der Lutherischen und Calvinischen Religion allbereits damahls gewesen. Fraget man aber weiter / wo sie dann gewesen / so antwortet er / daß man sie / wo nicht in Ungarn / doch aber wohl in Belschland / Piemont / Frankreich / Engeland und Teutschland habe antreffen können. Allein dringet man darauff / daß er sagen soll : In was für Dertern oder Städten dieser Länder sie gesteckt ? Wer sie gewesen ? Woher auch der Gegener wisse / daß sie unfehlbahr in diesen Reichen sich aufgehalten ? und was für einer der alten Scribenten ihrer gedенcke / da verstummet er / und weiß biß dato hierauff noch keine Antwort zu finden.

Das andere Theil aber / welches also lautet : Waren sie allbereits ; So haben sie sich gewißlich sehr faul / träge und verdrossen / ja also erwiesen / als welche da schlechten / wo nicht gar keinen Cyffer zu der Menschen Seelen gehabt / daß sie nicht alsbald deme damahls noch irrenden Ungerlande das wahre Evangelium zu predigen geeilet ; oder müssen so tieff im Verborgenen gesteckt haben / daß sie weder gefunden noch erforschet werden könnten ; dieses sage ich / beantwortet er / indem er unser Einwendung nicht zugestehen will / und führet die Ursache / oder vielmehr ihrer Entschuldigung pag. 19. folgendes an. 1. Weil die Zeiten des Geisæ und des Königs Stephani , welche da waren das X. und XI Jahrhundert / höchst verderbet / Wunderbahr-und abscheulich gewesen und ausgesehen / daß sie also nicht allzuwohl öffentlich zu der Bekehrung desselben Reiches gelangen können. 2. Weil dergleichen Lehrer keine Macht und Gewalt gehabt in Ungarn zugehen / um die Bekehrung selbiger Völcker befördern zu helfen. 3. Weil solche Leute von jenen frommen Fürsten weder verlangt noch beruffen worden. Endlich sehet er am Ende noch hinzu ; daß zwar dergleichen Lehrer auch in Ungarn gewesen wären / aber sich sehr heimlich und verborgnen hätten halten müssen / indem es zu Zeiten des Königs Stephani nicht allzu sicher gewesen ans Tagelicht zu gehen. Alleine alle diese Entschuldigungen sind nicht allzu gültig / daß man sie nicht sowohl für Entschul-

digungen

digungen / als vielmehr Beschuldigungen halten müsse. Denn sind die Zeiten des Heil. Stephani so sehr verderbet / wunderbarlich und abscheulich gewesen / so hätten sie umb destomehr / so ein rechter Seelen-Opffer / die Ehre Gottes zu befördern / bey ihnen gewest / alles dieses Ubel zu verbessern ans Tagelicht geben / ja hätten sie nicht anders gekönnit / herfür kriechen sollen. Anderens haben sie keine Macht und Gewalt gehabt in Ungarn zu kommen / und die Befehrung desselben Landes befördern zu helfen ; Warumb haben sie dann nicht ihren Fleiß und Mühe denen frommen Fürsten anerbotten / so würden sie wahrlich diese Macht und Gewalt leicht erlanget haben. Drittens/ es wurden ja von allen Orten fromme und gelehrte Leute / und die zu diesem Befehrungs- Werke der Ungarn / tauglich und geschickt waren / gesucht ; daß man diese aber vorbeÿ gegangen / war die Ursache / weil sie nirgends waren / und man von ihnen nichts gehöret. Die letzte Entschuldigung aber/daß die jenigen/welche von ihnen in Ungarn waren / deswegen sich so im Verborgenen gehalten / weil es zur Zeit des Königs Stephani nicht all zurathsam und sicher gewesen sich öffentlich zu zeigen. Diese/ sage ich gereicht ihnen zu ihrer größten Schimpff und Schande. Denn waren sie Prediger des wahren Evangelij/ so solten sie alle Gefährlichkeit ihres Nahmens und Lebens verachtet haben / ja in den Tod selber lieber gegangen seyn / umb der Ehre Christi willen. Gerißlich die heiligen Apostel und andere Apostolische Männer / haben das Evangelium von Christo nicht also fort gepflanzet: sie achteten und fragten nicht groß darnach / ob die Zeiten unter den Heydnischen Räufern und Regenten gleich noch so verderbet / wunderbarlich und abscheulich außsahen. Sie warteten nicht allererst biß man sie höflich durch Briefe darzu eingeladen und weitläuffige Passpöte ertheilet. Sie ließen sich durch keine Drängung/ Verfolgung/ Elend/Schläge und Gefängniß abschrecken/ ja den Todt selbst/ alle Marter und Peinen fürchten sie nicht/ sondern sie giengen freudig davon / daß sie waren würdig geschäget worden/ umb des Nahmens Jesu Willen/ Schmach/ Lebens-Gefahr/ ja den Todt selbst auszustehen.

Sibende Schluß-Rede.

Entweder war vor Luthero oder Calvino die Lutherische oder Calvinische Kirche sichtbahr / oder unsichtbar ? war sie sichtbar / so zeige man einen / der sie gesehen ? aus was vor Leuten oder Ländern sie bestanden ? auch wo oder an welchem Orte sie gewesen / daß man sie habe hören und sich zu Ihr begeben können. War sie aber unsichtbar / so frage ich : Ob denn jene unsichtbare Kirche Lutherisch und Calvinisch / oder ja Wiedertäufferisch oder Arianisch gewesen ; denn eben dieses und eben mit diesen Recht kan eine jede Kezeren von ihrer Kirche sagen.

Antwort nicht Antwort.

Es antwortet unser Gegener auff das erste Theil unsers Vernunftschlusses pag. 21. und 22. also : Daß die Lutherische und Calvinische Kirche vor Luther und Calvino sichtbar und unsichtbar gewesen sey in unterschiedenen Ansehen / und zwar sichtbar allbereits in denen ersten 4. Jahrhunderten. Zum andern sichtbar in der Predigt des Wortes Gottes als der einzigen Richtschnur / alles dessen was man die Seeligkeit zu erlangen glauben und thun soll ; in Brechung des Brods / und in der Auspendung der Sacramenten der H. Tauffe und des Heil. Abendmahls / ungeachtet sie öfters gang enge und klein / in Geheim / und in den Augen ihrer Feinde gang verborgen ; so daß zu weilen kaum zwey oder drey / das ist / sehr wenig in dem Namen Christi versamlet gewesen / wie sie war zu Zeiten Berengarij , der Waldenser / Wicleffiten / Hussiten &c. Drittens sichtbar / ob sie schon dabey nicht gleich blühend / herrlich und fürtrefflich war / endlich vierdtens sichtbar / wie sie zu Zeiten Eliæ oder Decij und Diocletiani beschaffen gewesen. Unsichtbar aber / was anlanget dasjenige / was das wahrhaftige Weesen der Catholischen Kirchen machet nemlich in denen Abhandlungen des Glaubens / der Liebe / der Geistlichen Gemeinschaft mit Christo und den Heiligen. Nun biß hieher unser Gegner / da er mit diesen vielen Worten
gar

gar nichts beantwortet / sondern sich vielmehr in grössere Strittigkeiten einwickelt. Denn fraget man erstlich / wo eigentlich in den ersten vier Jahrhunderten die sichtbare Lutherische oder Calvinische Kirche gewesen? Ob entweder gegen Morgen oder Abend? zu Rom / oder ausser Rom? über dieses so nenne man doch nur einen einzigen derjenigen aus den ersten 4. Jahrhunderten / der alles gehalten / was noch heut zu Tage die Lutherische oder Calvinische Kirche halt und lehret. Alleine dieses kan nicht wohl beantwortet werden / woraus dann folget / daß die Lutherische oder Calvinische Kirche in den ersten 4. Jahrhunderten keineswegs sichtbar gewesen. Andertens war sie auch nicht sichtbar in der Predigt des Worts Gottes als der einzigen Richtschnur alles dessen / was man die Seeligkeit zu erlangen notwendig glauben und thun muß. Auch nicht in der Brodbrechung und in der Ausspendung der Sacramenten der H. Tauffe und des H. Abendmahls / weilen dergleichen sichtbare Kirche keine ausser der Römisch Catholischen war. Will man aber gleichwohl behaupten daß sie irgends wo gewesen / so muß man ja auch Zeit und Ort benennen / wenn und wo sie gewesen / was für Hirten und Lehrer sie gehabt / und welcher aus denen alten Scribenten von ihr geschrieben. Es fraget sich auch nicht unbilllich / ob denn diese Kirche gang Lutherisch oder gang allein Calvinisch / oder aus Beyden vermischt / und also einer dritten Gestalt gewesen. Nun konte sie auch nicht sichtbar seyn zu Zeiten Berengarii, der Waldenser / Wicleffiten und der Hussiten / welches also erwiesen wird: Entweder hält und lehret die Lutherische und Calvinische Kirche alles / was Berengarius, die Waldenser / Wicleffiten / und Hussiten gehalten und gelehrt / oder halt es nicht? halt sie es nicht / so thut sie unrecht / daß sie diese auff ihre Seiten ziehen will? Hält sie es aber / so müssen die Lutheraner mit Berengario auch halten und glauben / daß in dem H. Abendmahl der wahre wesentliche Leib / und das wahre und wesentliche Blut Christi nicht gegenwärtig sey / welches der erste / auch fast der vornehmste und einzige Irrthum des Berengarii war / den er aber selbst hernach auff dem völligen Kirchen-Rath zu Rom versamlet / durch den Pabst Gregorium den VII. widerruffet und bekennet hat / welche Widerrufung zu finden ist bey dem Baronio auff das 1079. Jahr. Über dieses so hat Berengarius niemahls diejenigen Glaubens- Articul des Römisch Catholischen Glaubens bestritten / wider welche die Lutheraner oder Calvinisten noch heutiges Tages zu Felde liegen. Und dann solten auch die Calvinisten ihm in seiner Befehrung nachfolgen / wie sie ihm im Irrthum anhangen.

Hernach so ist ja auch dieser des Berengarii sein Irthum allbereits in dem XI. Jahrhundert von den Kirchen-Versammlungen als eine neue und vorher unerhörte Lehre verdammet worden / so ist dann auch unlaugbar daß vor Berengario die wahre Kirche Christi das Gegentheil gehalten und geglaubet habe / nemlich : daß der Leib und Blut Christi wahrhaftig und wirklich in dem H. Abendmahl zu gegen sey. Imgleichen haben auch die Waldenser / Wicleffisten und Hussiten viele einander zu widerlauffende Glaubens- Articul gehabt / aus denen einige weder die Lutheraner noch Calvinisten zu lassen. Ist demnach die Lutherische oder Calvinische Kirche auch nicht zu Zeiten Berengarii, der Waldenser / Wicleffisten und Hussiten sichtbar gewesen / und zu wünschen wäre es / daß sie biß dato verborgen und unsichtbar wäre.

Auff das andere Theil aber unsers Vernunft-Schlusses / welches also lautet : So sie aber unsichtbar gewesen / so frage ich / ob denn diese unsichtbare Kirche gewesen sey Lutherisch oder Calvinisch / ob Wiedertäuferisch oder Arrianisch ? weil dieses ein jeder von seiner Kirche und mit einerley Rechte sagen kan : auff dieses / sage ich / antwortet unser Gegner : daß sie die Sache der Wiedertäufer und Arrianer nichts angehe. Allein dieses ist hiermit noch nicht ausgemacht ; denn es können entweder die Lutheraner oder Calvinisten stärkeren Beweis anführen / wordurch sie darthun / daß jene unsichtbare Kirche eher Lutherisch oder Calvinisch / als Wiedertäuferisch oder Arrianisch gewesen / oder können nicht ? Können sie : So führen sie doch nur denselben an und zwar einen solchen / dessen sich weder Wiedertäufer noch Arrianer bedienen können zu erweisen daß dieselbe die Wiedertäuferische oder Arrianische gewesen sey. Können sie aber nicht / so werden sie auch nicht verargen / daß man wie den Wiedertäufern und Arrianern / die da nur bloß ohn alles Fundament solches bekräftigen / also auch den Lutheranern und Calvinisten / welche gleichfalls alles bejahen aber nichts erweisen / keinen Glauben geben mag.

Achte Schluß-Rede.

Soweder hält und nimbt mit einem Göttlichen Glauben an die Lutherische oder Calvinische Kirche / alles / was die erste als eine von Christo eingesetzte Kirche wenigstens

stens in den ersten 4. Jahr hundert/ gehalten hat/ oder nicht? Hält sie und nimbt solches nicht an/ so schreitet sie ab von der wahren Kirchen Christi in den Glaubens- Articuln. Hält sie aber und nimmet es an; so muß sie auch nothwendig zulassen alles/ was da die Heil. Väter und Lehrer geglaubet und gelehret/ die in den ersten 4. Jahr hundert gelebet/ und was die Kirchen-Versammlungen/ so zur selbigen Zeit von der Kirchen gehalten worden/ zu glauben erkläret und beschlossen haben/ dergleichen da sind: Die wahre würckliche Wesenheit des Leibes Christi in dem heiligen Abendmahl/ die Verwandlung des Brods und des Weins in dem heiligen Meß-Opffer in den wahren Leib und Blut Christi/ die Anrufung der Heiligen/ die Nothwendigkeit der guten Werke zur ewigen Seeligkeit/ das Fegfeuer/ und die Gebether für die Abgestorbenen; und alles anderes/ worüber noch biß dato die Lutheraner und Calvinisten mit der Römischen Kirche streiten.

Antwort nicht Antwort.

WAs nun in gegenwärtiger Schluß-Rede gesagt/ das liest unser Gegentheil zimlicher massen zu/ wie zu sehen pag. 23. welches weder Calvinus noch alle Calvinisten zuzulassen sich unterstehen; alleine den Nachsag verneinet er/ daß nemlich alles/ was im anderen Theil unsers Vernunftschlusses erzehlet worden/ die H. Väter in den ersten 4. Jahr hundert/ geglaubet und gelehret haben/ und daß solches durch die Kirchen-Versammlungen so derselbigen Zeit gehalten/ zu glauben erkläret und beschlossen worden. Nun kommet aber dem Gegener zu/ zu erweisen und darzuthun/ daß die Heil. Väter der ersten 4. Jahr hundert ein ganz widriges als wir gelehret gehalten und geglaubet/ und daß auch die Kirchen-Versammlungen selbiger Zeit etwas ganz anders erkläret und beschlossen haben. Weil er aber
solches

solches nicht thut / so fehlet er in seiner Antwort / und thut der Frage kein Genügen. Indeme er aber pag. 24. einwendet und sagt : Daß sich die Lutheraner und Calvinisten als denn überzeuget und überwunden geben wolten/wann ihnen erwiesen und dargethan würde/ daß alles/ was erzehlet worden / die Heil. Väter und die Kirchen-Versammlungen der ersten 4. Jahrhunderte in ihren Glaubens-Articulen gehabt / gehalten und gelehret ; und zwar mit geziemender Treue / Aufrichtigkeit und Deutlichkeit aus denen Apostolischen Schriften / wieauch aus denen rechten und eigentlichen Vätern der ersten 4. Jahrhunderte / und aus denen Geschichten der 4. allgemeinen Concilien. So soll auch dem Gegener hierinn nicht entfallen werden umb solches zu erweisen/und darzuthun ; und zwar fürs erste was anlanget/die wahre wirkliche Wesenheit des Leibes Christi in dem H. Abendmahl und die Verwandlung des Brods und des Weins in dem H. Mess-Opffer in den wahren Leib und Blut Christi/ solches bezeuget.

1. Der Heil. Ignacius ein Blut-Zeuge Christi und Lehr-Jünger des Heil. Apostels Joannis , welcher in der Epistel an die Römer nach der Mittheilung von dem Heil. Abendmahl also schreibt : Ich freue mich nicht über der irdischen und vergänglichlichen Speise / nicht über den Wohlüssen dieses Lebens/ das Brodt Gottes verlange ich / das Himmel-Brod / das Brodt des Lebens / welches da ist / das Fleisch Christi des Sohnes Gottes/ und den Trank / welcher ist sein Blut.

2. Die Liturgien (wie also anfänglich die Heil. Mess-Opffer genennet wurden) derer Aposteln. In der Liturgie des H. Petri ist befindlich dieses Gebeth eines Priesters : HErr unser GOTT / der du dich selbst für das Leben der Welt geopfert hast / siehe uns an / wie auch dieses Brodt und diesen Kelch / und mache es zu deinem heiligen und reinen Leibe/ und zu deinem theuren Blute. In der Liturgie des Heil. Jacobi des Größern : Die wir den theuren Leib und das theure Blut Christi empfangen haben/ sagen Dank. In der Liturgie des Heil. Jacobi des Kleinern : Christe unser GOTT wir danken dir/weil du uns gewürdiget hast deines Leibes und Blutes theilhaftig zu machen. In der Liturgie des Heil. Matthæi : Wir haben genommen den H. Leib und das ehrwürdige Blut/ das ist den Leib Christi. Und endlich in der Liturgie des Heil. Marci : O HErr durch die Niesung deines reinen und unbe-

unbefleckten Leibes und deines theuren Blutes strecke aus deine unsichtbare und Segens volle Hand/ und segne uns alle.

3. Der Heil. Apostel Andreas/ dessen Worte an den Tyrannen also lauten: Ich opffere täglich **GOTT** dem Allmächtigen das unbefleckte Lämmlein auff; Welches/ ungeachtet es wahrhaftig geopffert worden / und sein Fleisch wahrhaftig von dem Volcke gegessen wird/dennoch unversehret und lebendig bleibet.

4. Der H. Cyprianus von dem Abendmahl des **HERN**: das Brodt/welches Christus seinen Jüngern reichte/ist nicht der Gestalt/sondern der Natur nach verwandelt/durch Allmacht des Wortes Fleisch worden.

5. Der H. Cyrillus Catech. 4.: Es hat (der **HERN**) vor Zeiten das Wasser in Wein verwandelt / solten wir nicht glauben daß der Wein in Blut verwandelt werde? Betrachte es derowegen nicht als blosses Brodt und blossen Wein; es ist der Leib und Blut Christi/nach seinen eigenen Worten.

6. Der H. Augustinus in der 28. Rede von den Worten des **Herren**: Ich habe euch gesagt/ daß vor den Worten Christi/ dasjenige was geopffert wird/Brodt genennet werde; so bald aber die Worte Christi ausgesprochen sind/so heisset es nicht mehr Brodt/sondern Leib.

7. Der Heil. Ambrosius im 5. Buch von Sacramenten Cap. 4. Vielleicht sagestu: Ich sehe ein anders/ wie sagestu mir dann/ daß ich den Leib Christi empfangen? und ist uns noch übrig/ daß wir dieses antweisen. Was für mächtige Exempel gebrauchen wir denn nicht daß wir darthun daß es nicht sey/ was die Natur gebildet/ sondern was die Einsegnung geweyhet/ du hast gelsen von den Wercken der ganzen Welt? Er sprach und es war

))

wor.

worden. Die Worte Christi die da konten machen/das/was nicht war/dieselbige/solten nicht/was da ist/verwandeln können in das/was es nicht war.

8. Die Nicænische Kirchen-Versammlung in der Pisanischen Edition im 3. Buch fol. 177. Bey diesem Göttlichen Tisch sollen wir unsere Gedancken nicht nur schlecht richten auff das vorgelegte Brodt und Kelch / sondern unsere Gedancken empor tragen daß wir durch den Glauben verstehen/es sey bey diesem Göttlichen Tisch uns fürgesetzt das Lämblein/ welches der Welt Sünde hinweg nihmt/ und welches unblutig von den Priestern geopffert worden. Welche Beschreibung dann des Nicænischen Kirchen-Raths hernach deutlicher erkläret die siebende allgemeine Versammlung mit diesen Worten: Liß wenn du wilt/du wirst niemahls befinden/das weder der H^{er} selbst/noch die Aposteln noch die Väter das unblutige Opfer / das von dem Priester geopffert wird / ein Figur oder ein Bild genennet haben/sondern den Leib und das Blut. Bleibet also erwiesen/das die Heil. Väter und die Kirchen-Versamblungen der ersten Vier Jahrhunderte die wahrhafftige wirkliche Wesenheit des Leibes und Blutes Christi und die Verwandlung des Brodtes in den wahren Leib/ und des Weines in das wahre Blut gehalten/ gelehret und geglaubt.

Gleicher Weise wird auch erwiesen die Anrufung der Heiligen/ und zwar

1. Aus Origene in Lament. Ich will anfahren auff meine Knie zu fallen und alle Heiligen zu bitten! O Ihr Heiligen Gottes/ euch bitte ich mit Thränen und voll Schmerzen. Wehe mir. Vater Abraham bitte für mich; Aus dem 2. Buch über den Job: O seeliger Job der du mit Ewigkeit bey G^{ott} lebest / und ein Überwinder bleibest in dem Angesicht dieses mächtigen Königs und Herren / bitte für uns Arme und Elende.

2. Aus dem H. Basilio in der 2. Homil. von den 40. Blut-Zeugen:
Welcher in Creutz und Elende stecket / der flehe zu diesen;
welcher auch wiederumb frölich ist / der bitte sie; jener daß er
von allem Ubel erlöset werde/dieser aber daß er in aller Frö-
ligkeit beständig verbleibe.

3. Aus dem H. Chrysostomo, welcher in der 26. Homil. über die
Epistel an die Corinth. Constantinum Magnum deswegen lobet:
Daß er demüthig habe pflegen hinzu zutretten zu dem Grab
der H. Petri und Pauli sie zu bitten/daß sie bey GOTT ihme
helffen möchten.

4. Aus dem H. Ambrosio im 1. Buch. von Witfrauen im 4. Theil:
Es sollen die Engel für uns angeruffen werden / welche uns
zu unserm Schutze gegeben sind/ wie auch die H. Martyrer /
welche für unsere Sünden bitten können.

5. Aus dem H. Ephrem. dessen Gebeth an unser seligste Jungfrau
also lautet: Vor dir fallen wir alle darnieder/dich rufen wir
alle an. Errette uns O Unbefleckte aus aller Noth / von
allen Versuchungen des Teuffels. Sey unsere Trösterin
und Fürsprecherin am Tage des Gerichts / befreye uns von
dem künftigen höllischen Feuer und Finsterniß/und würdige
uns O Jungfrau der ewigen Herrlichkeit deines Sohnes.

6. Aus dem H. Achanasio, dessen Gebeth lautet: Zu dir rufen
wir/gedencke an uns O seel Jungfrau/diedu auch in der Ge-
burth eine Jungfrau gebliben bist/und vergilt uns grosse Güt-
en für den dir gering geleisteten Gehorsamb aus dem Reich-
thum deiner Genaden/die du voller Genaden bist. Sey ge-
grüßet voller Genaden/der HERR ist mit dir/bitte für uns/
O Königin/ O Frau/ O Mutter GOTTES.

7. Aus dem Heil. Augustino in der 18. Sermon. von den Heiligen/der
also gebethet: O H. Jungfrau komme zu Hülff denen Elenden/
bist

hilff den Schwachen/ erquicke die Weinenden / bitte für das
Volk/ bitte für die Geistlichkeit / bitte vor das andächtige
Weibliche Geschlecht/ lasse deine Hülffe alle empfinden/ so dei-
ne H. Gedächtnuß andächtiglich begehren. Nun mehr hierüber
anzuführen unterlasse ich/ weil hieraus zur Gnüge erwiesen / daß die Anruf-
fung der Heiligen in der Kirchen in den ersten 4. Jahrhunderten allbereits
im Gebrauch gewesen.

Ingleichen wird auch dargethan das Fegfeuer und die Gebethe für
die Abgestorbenen und abermahls

1. Aus den Liturgien der Heil Apostel/ Petri, Matthæi, Marci Jaco-
bi des Größern/ Jacobi des Kleineren/ worinnen ausdrücklich gedacht wird
und enthalten ist/ das Gebeth für die Abgestorbenen.

2. Aus Tertulliano Lib. de corona Militis Cap. 3. Wir opffern
jährlich für die Abgestorbenen. Et lib. de Monogam. Eine
Schwester/so ihren Mann durch den Tod im Frieden ihr vor-
her geschicket/ soll für seine Seele bethen und ihm unterdessen
einige Erquickung erlangen / auch jährlich am Tage seines
Absterbens für ihn opffern lassen.

3. Aus dem H. Chrysostomo in der 41. Hom. über die erste Epistel
an die Corinth. Cap. 15. Mit Gebeth/ Fürbitt und Almosen
soll man den Abgestorbenen helfen.

4. Aus dem H. Augustino von der Sorge für die Abgestorbenen :
Es erhellet absonderlich aus dieser Gewohnheit/ die Autho-
rität und Ansehen des Altars/ der Gebethe / der Almosen /
der H. Mess-Opffer der ganzen Kirch. Dannhero auch Lu-
therus im ersten Theil der Lateinischen Edition Anno 1545. also schreibt :
Es ist mir sehr wohl bewußt/ daß ein Fegfeuer sey: allieweil
len schon vortausend Jahren der H. Augustinus gedencket /
daß er für seine Mutter zum seligen Ambrosio gebethet/ und
Calvinus im Buch von den Kirchen-Versamblungen : Daß unser Ge-
gentheil die Heil. Vätter anführet wegen der Opfferung für
die

die Abgestorbenen/ so wissen wir selbst gar wohl daß die Al-
ten reden von den Gebethen für die Verstorbenen / welches
wir selbst nicht verwerffen.

5. Aus eben dem H. Augustino im 10. Theil der 32. Sermon von dem
Worten des Apostels: Daß durch die Gebethe der Heil Kirchen/
und durch das Heil. Meß Opffer/ und durch Almosen den
Verstorbenen geholffen werde/ ist außser allem Zweifel. Mehrere
Zeugnisse hiervon anzuführen ist unnöthig/ es weiß ein jeder selbst/ der die
Schriften der H. Väter / so in den ersten 4. Jahrhunderten gelebet/ leset/
die Wahrheit zu finden.

Ein Gleiches wird erwiesen von dem freyen Willen wie wir finden

1. Beym Clemente Romano in seiner 3. Epistel: Weil der See-
len frey stehet/ auff welchen Theil sie ihr Urtheil wenden/ und
welchen Weeg sie erwählen wolle/ so sihet man ja ganz klar /
daß in dem Menschen ein freyer Wille sey.

2. Beym Heil. Ignatio dem Marterer in dem Brieff an die Magnes-
ianer: So sich einer der Gottseeligkeit befließiget/ so ist er ein
Mensch Gottes; lebet er aber Gottloß/ so ist er ein Mensch
des Teuffels/ und dieses geschiehet nicht durch seine Natur/
sondern durch seinen freyen Willen.

3. Beym Iustino dem Marterer an den Kayser Anton. Einzig
und allein durch den freyen Willen und durch sein selbst Ur-
theil kan der Mensch das Böse meyden / dem Guten aber
nachfolgen.

4. Bey dem H. Irenæo im 4. Buch am 71. Cap. Gott hat in
dem Menschen die Macht der Erwählung gesetzt: Dann
von Gott kommt keine Gewalt.

5. Beym Tertuliano im 2. Buch wider Marcionem im 6. Capitel:
So ist derohalben die ganze Freyheit des freyen Willens
auff beyde Theile den Menschen zugelassen / daß er seinem

Herren beständig entgegen gehe sowohl mit freywilliger Haltung des Guten / als auch mit freywilliger Menderung des Bösen.

6. Bey dem Heil. Cypriano in der Send-Schrifft an Cornelium , also er von Christo Jesu unserm Heyland also redet : Er wandte sich zu seinen Aposteln und sprach : Wollet ihr auch hinweg gehen/ bey m Joh. 6. Daß nemlich der da hält das Gesetz / wordurch der Mensch gänglich seiner Freyheit überlassen / und in seinen freyen Willen gesetzet ist/ sich selbst entweder den Todt oder das ewige Leben erwürbet.

7. Bey dem H. Hieronymo im 2. Buch wider Jovinianum Cap. 2. Gott hat uns zum freyen Willen erschaffen / daß wir also weder zu den Tugenden noch zu den Lastern mit Gewalt gezogen worden: Wo eine Nothwendigkeit ist/ da ist keine Verdammung und auch keine Krone.

Nun dergleichen findet man noch mehr bey den H. Vätern und Lehrern der ersten 4. Jahrhunderte / daß also wer diese so klare Lehre läugnen wolte / sich überwiesen geben müste ; Daß er die Schrifftten der H. Väter wenig oder gar nicht gelesen. Aus welchen endlich auch dargethan wird die Nothwendigkeit der guten Werke zur Erlangung der ewigen Seeligkeit / und zwar abermahls

1. Aus dem Heil. Justino dem Marterer in der 2. Schutz-Rede an den Kayser Anton. da er also schreibet : Wir halten diß/ daß ein jeder in die ewige Verdammnuß werde verstoßen werden/oder auch die Seeligkeit erlangen nach der Würdigkeit seiner Werke.

2. Aus Gregorio Nazianzeno in seiner 28. Rede : Denn gleichwie eine jede Berrichtung/so sie keinen Glauben hat/kein Lob verdienet/also ist auch der Glaube ohne Werke todte.

3. Aus dem Heil. Nysseno in der 8. Homil. über Eccles. Denn /
auch

auch nicht der Glaube ohne gute Werke ist genug zur Seeligkeit.

4. Aus dem Heil. Cyrillo Hierosol. in Catech. Es nuzet uns nichts ob wir gleich den Nahmen der Christen führen/ wenn auff solchen nicht auch die Werke folgen.

5. Aus dem H. Ambrosio im 2. Buch Cap. 2. Die H. Schrift hat das ewige Leben gesetzt daß es bestehe in Erkenntniß der Gottheit und in den Früchten der guten Werke. Und im Buch der Episteln Epist. 82. Was kan uns dieses für eine Seeligkeit seyn/ wo wir unsere Sünden mit Fasten nicht austilgen? was die Schrift saget: Daß Fasten und Almosen uns von Sünden erledigen; was sind dieses also für neue Ehren/die dem Fasten allen Verdienst absprechen.

6. Aus Basilio Magno in der Rede von der Auffahrt. Denen die da die Gebothe behalten/ wird eine grosse Vergeltung seyn: Ein allzu überflüssiger Lohn besides die Krone der Gerechtigkeit/ die ewige Hütten und ein Leben/ daß niemahls auffhören wird.

7. Aus dem Heil. Augustino im 3. Theil im 15. Buch am 18. Cap. Allein die Liebe machet/ daß der Glaube nütze sey. Denn ohne Liebe kan der Glaube zwar wohl seyn/ aber nichts nützen. Und im 4. Theil vom Glauben und guten Werken: Die Epistel Petri, Joannis, Judæ und Jacobi sind meistens auf dieses Absehen gerichtet/ daß sie sonderlich behaupten/ daß der Glaube ohne Werk nicht nütze. Und im Buch von der Bekannniß der Gerechtigkeiten: Nach diesem Leben wird ein vollkommener Lohn gegeben/ aber nur denen/ die sich in diesem Leben des Verdienstes dieses Lohns theilhaftig gemacht.

Wer

Wer siehet wohl nun nicht hieraus/ daß die Kirche der ersten 4. Jahr-
 hunderte von der Nothwendigkeit der guten Werke zur Erlangung der ewi-
 gen Seeligkeit/ eben dasjenige gehalten/ gelehret und geglaubet / was noch
 heutiges Tages die Römisch Catholische Kirche halt lehret und glaubet.
 Weil nun unser Widerleger versprochen/daß sich die Lutheraner und Calvi-
 nisten alsdann überwunden geben wolten/ wann ihnen dargethan würde/daß
 alles/ was in unserer Schluß-Rede erzehlet worden/ die Heil: Väter und
 Kirchen-Versamblungen der ersten 4. Jahrhunderten in ihren Glaubens-
 Articuli gehabt gehalten und gelehret; Und zwar mit geziemender Treu/
 Glauben und Deutlichkeit/aus denen Apostolis. Schrifften/als auch aus denen
 eigentlichen Vätern der ersten 4. Jahrhunderte und aus den Geschichten der 4.
 allgemeinen Kirchen-Versamblungen. Nun dieses haben wir gethan/so folget
 ja nothwendig darauff/daß sie sich ergeben/und überwiesen bekennen.

Cum Licentia

1 7

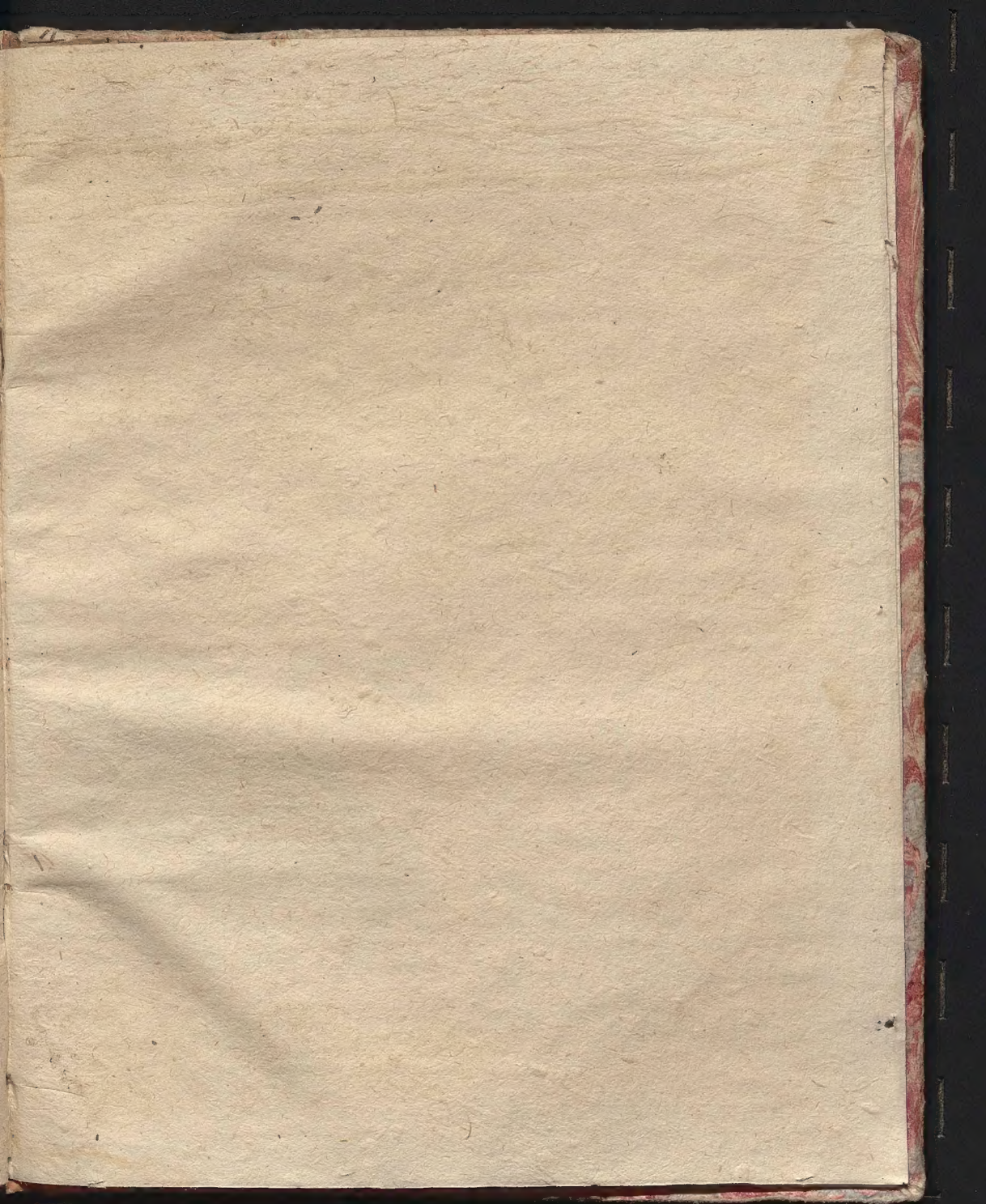


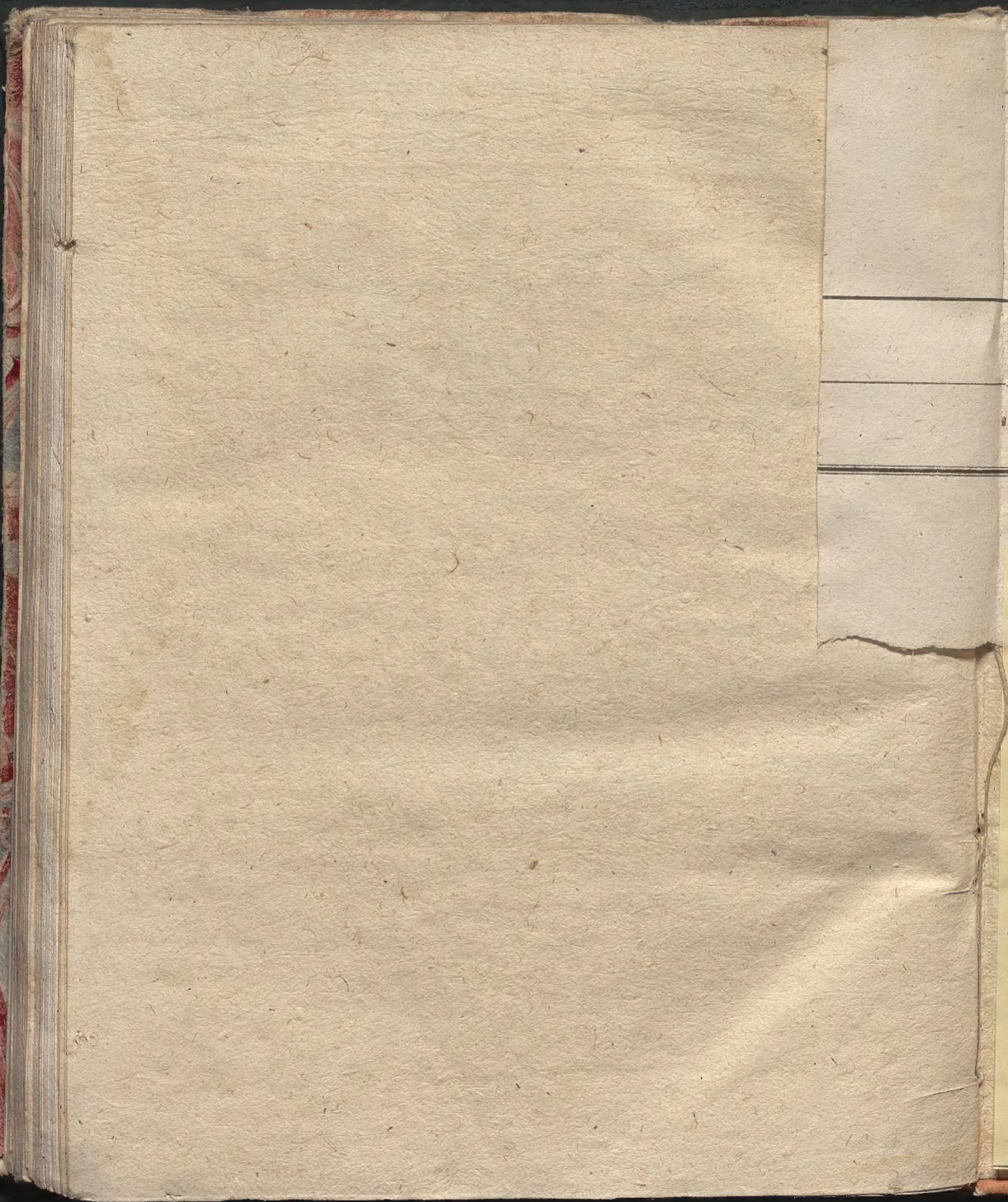
Ordinarii

o 2.

Druckts zu Breslau auff dem Dohm Andreas Franz Pega/ Hoch-
 Fürstl. Bischöfft. Hoff-Buchdrucker.

Ist zu bekommen auff dem Freythoff S. Mathias.





N.X.7



881578 Bibliotheca 1.000,-
P.P. Camaldulensium in Bielany

Depozyt w Bibliotece Jagiellońskiej



10130

